

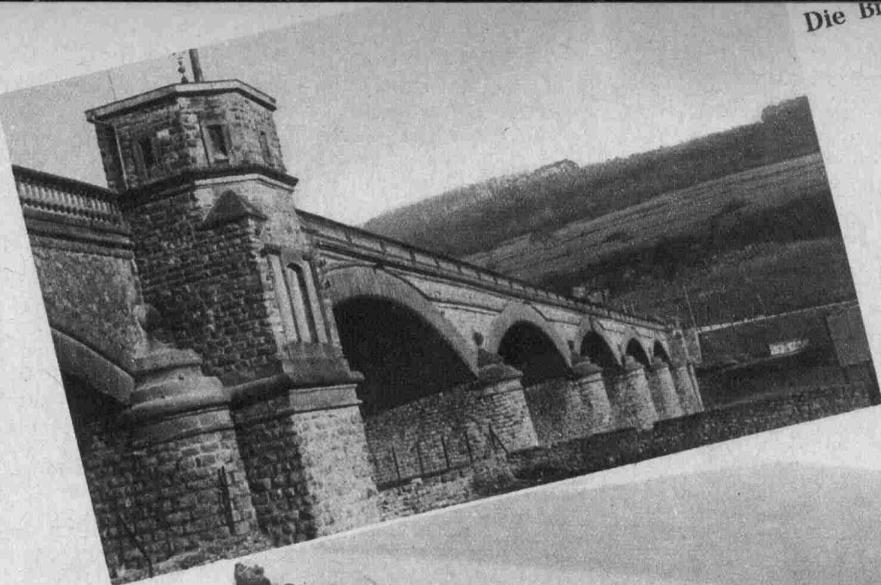
Doch auch in der Neuzeit blieb Grevenmacher vom Unglück nicht verschont, und in der Festschrift zur Erinnerung an die "Landwuel"-Feier von 1931, hat Hr. Jos. Faber all dieses neue Ungemach in treffenden Worten geschildert: Als die Soldaten der ersten französischen Republik in den 1790er Jahren an Stelle der Oesterreicher sich im Ländchen einnisten, wurde Grevenmacher so gründlich gebrandschatzt, daß der große Buchholzerhof veräußert und viel Gemeindewald abgeholzt werden mußte, um die Kriegsteuer aufzubringen. Kaum 20 Jahre später, beim napoleonischen Rückzug, wurden ganze Schiffsladungen ruhrkranker Soldaten in Grevenmacher abgesetzt, die zu Hunderten starben, und wegen der Seuchegefahr auf der "Langenwiese", nahe an der Mündung des Leitschbaches begraben wurden. Die natürliche Folge war, daß die fürchterliche Krankheit auf die Stadtbevölkerung übergriff und an die 300 Opfer bei einer Seelenzahl von 1900 forderte.

Kaum waren sie, "unter dem väterlichen Zepter der Oranier" wieder etwas zu Atem gekommen, als bei der großen Feuerbrunst von 1822 beinahe die Hälfte der Stadt zu Asche abbrannte. Unter der "sanften, wohlthätigen Regierung" des ersten Holländer Königs wurde den Winzern derart das Blut unter den Nägeln herausgequetscht, daß denen von Grevenmacher in der belgischen Revolution 1830 die Geduld riß. Dem Steuerkontrolleur Jacoby wurde der ganze Hauskram in Stücke geschlagen und er selbst auf immer zu den Stadttoren herausgejagt. Auch daß Grevenmacher in den 50er Jahren um seine Bahn betrogen wurde, ist nie ganz vergessen worden. Der bei einem Faschingszug geprägte Trostspruch "Nä'ischt fi' Mächer" hat sich auf spätere Geschlechter weitergepflanzt. Und so konnte 1862 Einer schreiben, im Moselhafen wachse das Gras und der ehemals blühenden Stadt blühe es noch, daß sie sich zu einem simplen Dorfe herabarbeiten werde.

Ja, Mächer hat allerhand Pech gehabt. Um 1880 wurde nach viel Müh und Kampf erreicht, daß eine Brücke über die Mosel geschlagen und so die Verbindung mit der kurz zuvor entstandenen Reichsbahn und mit Trier geschaffen wurde. Aber seit Kriegsende wirken die Moselbrücken nicht mehr verbindend, sondern trennend zwischen den Ufern links u. rechts. In dem zitierten Aufsatz weist Herr Jos. Faber schließlich auch noch auf die Unzulänglichkeit der Prinz-Heinrich-Bahn hin.

Doch wie Grevenmacher sich in der Vergangenheit nicht unterkriegen ließ, und sich stets aufs neue aus Unglück und Zerstörung erhob, so vermochten die Enttäuschungen der Neuzeit seiner Vitalität und seiner Lebensfreude vollends nichts anzuhaben. Unter einer fortschrittlichen Verwaltung, in der Kommunal- und Distriktsbehörden in vorbildlicher Weise zusammenwirken, hat das schöne Städtchen seit einem Jahrzehnt einen ganz beträchtlichen Aufschwung genommen. Reiner ist die Luft am Moselstrand, und heiterer das Leben als sonstwo im Lande, und so dürfte von allen Kantonalfeiern diejenige von Grevenmacher zu einer der lieblichsten werden.

### Genossenschaftskeller Grevenmacher



Die Brücke

Paddler an der Mosel



Moselpromenade

Weinlese



Photos Ulrich.

